



MdB Karl Holmeier, Bürgermeister Sandro Bauer, stellvertretender PI-Leiter Ludwig Kreitl, Bernhard Schmid, Chef der PI Waldmünchen (von links) sowie Landrat Franz Löffler und BRK-Präsident Theo Zellner (rechts) ließen sich von Christian Pongratz (Dritter von rechts) über die Arbeit der Fahndungsgruppe berichten.

Das Besondere ist die gute Zusammenarbeit

Sicherheitspolitisches Fachgespräch: MdL Dr. Florian Herrmann besucht Polizei und Zoll

Furth im Wald. (jul) Beide Seiten – Politiker und Vertreter der Sicherheitsbehörden – waren sich am gestrigen Mittwoch einig: Die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Zoll, Bundespolizei und auch den tschechischen Kollegen funktioniert gut.

MdL Dr. Gerhard Hopp lud seinen Kollegen, den innenpolitischen Sprecher der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag und Vorsitzenden des Innenausschusses, MdL Dr. Florian Herrmann, zu einer Tour durch den Landkreis Cham ein. Dabei machten sie auch Station in Furth im Wald, um sich die Situation der Sicherheitsbehörden an der Grenze und deren Wünsche oder Probleme anzuhören. Die Politiker, darunter auch Landrat Franz Löffler, MdB Karl Holmeier und Bürgermeister Sandro Bauer sowie Theo Zellner (Präsident des BRK), trafen sich zur Diskussionsrunde im alten Zollamt am Grenzübergang mit den Vertretern der Polizeidienststellen, der Bundespolizei und des Zollamtes.

„Bayern ist das sicherste Bundesland. Der Anfang, der Kriminalität entgegenzuwirken, wird an der Grenze gemacht, hier in Furth im Wald“, sagte Dr. Gerhard Hopp. In der Grenzstadt gebe es eine ganz besondere, positive Situation: Die gute Zusammenarbeit zwischen den Sicherheitsbehörden. „Ihr fangt viel ab – von der Drogen- bis zur Einbruchskriminalität“, betonte Hopp. Die Beamten würden schon erfolgreich eingreifen, bevor ein Gefahropotenzial entstehen könnte, beispielsweise die Drogen an der Grenze abfangen, bevor sie überhaupt in die Hauptstädte kommen.

Beispiel für andere Regionen

Laut Margit Brandl, Leiterin des Hauptzollamtes Regensburg, sei eine solche Besprechung in Furth im Wald genau richtig angesiedelt. „Die Behörden arbeiten seit vielen Jahren sehr gut zusammen. Hier könnten wir ein Beispiel für andere Regionen sein“, betonte sie. Die Kräfte würden gebündelt und es werde gemeinsame Sache gemacht – für die Sicherheit der Bürger.

Thomas Hecht, Chef der Polizeiinspektion Furth im Wald, sprach ebenfalls die gute Zusammenarbeit der Behörden an und nannte Beispiele wie gemeinsame Kontrollen oder Streifen. Hier freute er sich auch, dass seine Beamten Räumlichkeiten, wie die Überwachungshalle des Zolls, mitnutzen können.

Dennoch müsse man, um erfolgreich zu arbeiten, das Kontrollrasse hinterfragen. Es sei mittlerweile nicht unüblich, dass ein Drogenkonsument einen Anzug trage. Auch müsse man unberechenbar bleiben, was Zeit und Ort der Kontrollen angeht. „So bleibt unser Gegenüber verunsichert“, erklärt er. Als sehr erfolgreich bezeichnete Hecht die Arbeit der Schleierfahnder.

Kürzlich wurde eine größere Kontrolle an der A6 durchgeführt. „So etwas sollte in Zukunft auch in anderen Bereichen der Oberpfalz durchgeführt werden“, sagte Thomas Hecht.

Außerdem sprach der Further Polizeichef an, dass die Partei „Dritter Weg“, die immer wieder mit ihren politischen Anschauungen auftritt,



MdL Dr. Gerhard Hopp (links) und MdL Dr. Florian Herrmann (rechts) kamen zur Diskussionsrunde ins alte Zollamt, um sich die Situation der Sicherheitsbehörden an der Grenze anzuhören.

in der Grenzstadt mitansässig sei. „Hier wollen wir schon im Vorfeld mit Prävention und Präsenz entgegenwirken“, erklärte er.

Die selbstständige und sehr gute Zusammenarbeit der Beamten lobte Bürgermeister Bauer besonders. Die gemeinsame Sache, Sicherheit und Schutz, stünden hier im Vordergrund. „In der Bevölkerung wird nicht unterschieden zwischen den einzelnen Einheiten, es ist alles die Polizei. Das ist ein gutes Zeichen, die Leute wissen, dass sie gut aufgehoben sind“, beschrieb der Bürgermeister seinen Eindruck.

So sah es auch der Landrat. Die örtlichen Sicherheitsbehörden würden ein hohes Maß an Vertrauen von der Bevölkerung genießen. „Und Sicherheit ist auch ein Standortfaktor“, betonte er. Bei den Straftaten und Verkehrsdelikten habe man eine ordentliche Aufklärungsquote, die über dem Landesdurchschnitt liege. Man stelle sich voll und ganz hinter die Behörden, die die aktuellen Herausforderungen immer sofort auf dem Schirm hätten. Dabei sprach er auch das Flüchtlings-Thema an. Hier habe man relativ wenig Straftaten zu verzeichnen gehabt.

Er wünsche sich, dass die Dienststellen mit genügend Personal ausgestattet werden, damit die Sicherheit weiterhin gewährleistet ist. Auch Hopp sagte, dass man um passende Sach- und Personalausstattung kämpfe. „Furth hat viel mit der Grenze zu tun. Die Veränderung des Gesichts der Grenze hat sich im Sicherheitsstandard nicht negativ ausgewirkt“, hob der Landrat hervor.

Drogenmarkt eingedämmt

Christian Pongratz von der Fahndungsgruppe berichtete, dass man hinsichtlich der Crystal-Problematik sehr fleißig gewesen sei. Auch er nannte hier die Zusammenarbeit mit den tschechischen Kollegen, aber auch die Prävention, vor allem an Schulen oder bei Vereinen. Der offensive Drogenmarkt konnte ein-

gedämmt werden. Die Zahl der Aufgriffe sei rückläufig.

Als wichtig bezeichnete auch Margit Brandl die Prävention. Diese müsse man nach wie vor vertiefen. „Das ist mindestens so wichtig, wie draußen zu kontrollieren“, machte sie deutlich. Zoll und Polizei hätten in diesem Bereich ein gutes Netzwerk, bestätigte Pongratz.

Landrat Franz Löffler machte deutlich, dass man mit der höchsten Kontrolldichte versuchen müsse, dass das „Teufelszeug“ (Crystal) gar nicht erst hereinkommt. Die Wende im Kampf gegen diese Droge sei gekommen, als in Tschechien ein Erkenntniswandel eingetreten sei. „Sie haben das früher nicht als ihr Problem eingesehen“, so Löffler. Erst nach dem Umdenken, dass auch Tschechen von dem Drogenproblem betroffen sind, seien die Kollegen im Nachbarland tätig geworden. „Wenn man die Drogen ohne Hürde bekommt, entsteht ein Markt“, sagte er.

Kontrolldichte beibehalten

Durch die vielen Kontrollen, das Umdenken der Tschechen und die Prävention sei es gelungen, auf einen guten Weg zu kommen. „Dennoch muss man die Kontrolldichte auf diesem hohen Niveau halten“, appellierte er; bei diesen drei Säulen nicht nachzulassen.

„Uns geht die Arbeit nicht aus“, machte Karl-Heinz Englert, Leiter der Kontrolleinheit Verkehrswege (KEV) des Zolls, dennoch deutlich. Der Drogenbereich sei nur ein Teil der Arbeit der Zollbeamten. „Bis Februar hatten wir schon 56 Strafverfahren und im letzten Jahr 240000 geschmuggelte Zigaretten. Die Mengen sind also da“, veranschaulichte er.

Der KEV-Chef sprach ein weiteres Problem an: die Legal Highs. Bei diesen künstlich hergestellten Raucherkräutern mit chemischen Substanzen habe man eine starke Zunahme festgestellt. „Sie haben eine unberechenbare Wirkung, ma-

chen aggressiv und die gesundheitlichen Schäden sind noch gar nicht abzuschätzen“, verdeutlichte er deren Folgen.

Das Problem bei den Legal Highs liege darin, dass durch die kleinste Veränderung der chemischen Substanzen, die Mischung aus dem Betäubungsmittelgesetz fällt und die Beamten dadurch nichts mehr machen könnten. „Hier sollte der Gesetzgeber schneller reagieren, falls das überhaupt möglich ist“, bat er. Im Drogenbereich hätten die Hilfskräfte mittlerweile mit hoher Aggressivität zu tun, bedauerte auch BRK-Präsident Theo Zellner.

In der Grenzstadt sei das Rote Kreuz stark vertreten – nicht nur im Pflegebereich mit dem Altenheim. „Wir bauen derzeit eine neue Rettungswache. Mit politischer Unterstützung entsteht dabei auch ein grenzüberschreitendes Rettungszentrum“, freute er sich. Dadurch solle die Zusammenarbeit über die Grenze hinweg verbessert werden – von Bayreuth bis Passau.

Martin Dorsch, Sachgebietsleiter beim Hauptzollamt Regensburg, bat darum, dass man den Beamten bei der Kontrolle des Postverkehrs den Rücken stärken sollte. Beim Drogen-Schmuggel per Paket oder Brief hätte man keine rechtlichen Möglichkeiten.

Martin Becker von der Bundespolizei sagte, dass es spannend gewesen sei, zu beobachten, wie sich die Aufgaben der Beamten in den letzten knapp 25 Jahren verändert haben. „Zuerst war es das Heroin, dann die Schleuser und nun die Crystal-Problematik und die Migrationswelle“, sagte er. Da die Balkanroute gesperrt ist, sei es möglich, dass die Schleuser die Menschen in Zukunft über die Tschechische Republik bringen.

„Was morgen ist, wissen wir nicht. Aber wir haben ein gutes System und einen guten Verbund. Ich fühle uns, was die Sicherheit im Landkreis angeht, in einem guten Zustand“, ist Martin Becker überzeugt.